

Calwer Wochenblatt

№ 204.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 29. Dezember 1903.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljähr. Bestellungspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortserkehr 1 Mt., f. d. sonst. Bezirke Mt. 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Bestellungen

auf das

Calwer Wochenblatt

für das I. Vierteljahr 1904

wollen nun alsbald gemacht werden.

Man bestellt bei den Postämtern, Postboten und bei unsern Austrägern und beträgt der Bezugspreis nach Orten der 10 Kilometer-Zone M. 1.20 incl. Bestellgeld, in der Stadt M. 1.10 mit Trägerlohn.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, in der **Neujahrsnacht** die Ortspolizei streng zu handhaben, Hilfspersonal zur Unterstützung der Polizeibedienten aufzustellen und die Erzedenten zur Anzeige zu bringen; das Oberamt wird **empfindliche Strafen** verhängen.

Calw, 23. Dezember 1903.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden veranlaßt, die im letzten Quartal angefallenen **Regiebaumaufweisungen** bzw. Fehlanzeigen hierher vorzulegen.

Calw, 24. Dezember 1903.

R. Oberamt.

Amtm. Rippmann.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf § 19 der Ministerialverordnung vom 2. Januar 1900 (Reg.-Bl. S. 1) aufgefordert, auf **1. I. Mt.** ihre **Sportelverzeichnis** abzuschießen und eine Reinschrift derselben sowie die eingezogenen Sporteln nach Abzug der ihnen zukommenden Gebühr hierher vorzulegen. Sind Sporteln nicht angefallen, so ist **Fehlanzeige** zu erstatten.

Die Sportelverzeichnis oder Fehlanzeigen sind mit einer **Beurkundung** darüber zu ver-

sehen, ob Fälle eines Nachlasses oder einer Wiederaufhebung von Sporteln nicht vorgekommen sind.

Calw, 24. Dezember 1903.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Obst- und Beerenweinerzeugung an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. e der Verfügung des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem mikroskopischen und chemischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 1.—13. Februar l. J. ein Kurs über Obst- und Beerenweinerzeugung abgehalten.

In diesem Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische Übungen behandelt werden:

1. im theoretischen Teil: Chemische Zusammensetzung der verschiedenen Obst- und Beerenäfte. Grundzüge für die Bemessung der Wasser- und Zuckersäure. Sonstige Zusätze. Bereitung von Obstmost als Hausstrunk. Weisen, Verlauf und Kontrolle der Gärungs Vorgänge der Obst- und Beerenäfte. Die wichtigsten der in den betreffenden Säften und Weinen auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinhefen, die Wirkung verschiedener Weinhefen auf die Obst- und Beerenäfte. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinhefen für die Obst- und Beerenweinerzeugung. Die chemischen Veränderungen der betreffenden Säfte bei der Gärung. Die Abfälle der Obst- und Beerenweine. Die praktische Verwendung der Reihese bei der Umgärung fehlerhafter und kranker Obst- und Beerenweine. Die chemischen und physiologischen Grundlagen der Kellerbehand-

lung der Obstmoste; deren Klärung, Krankheiten der Obstmoste (Anschlagen, Effigisch, Rahmigwerden, Zähwerden, Milchsäurefäule, Schwarzwerden, Braunwerden etc.). Gesehliche Bestimmungen über den Verkehr mit Obstweinen;

2. im praktischen Teil: Anstellung von Gärversuchen. Anwendung der Oechsle'schen Mostwaage. Quantitative Bestimmung der Gesamtsäure im Obst- und Beerenmost. Praktische Berechnung der Wasser- und Zuckersäure auf Grund der beiden letztgenannten Untersuchungen. Vermehrung der reingezüchteten Weinhefe in Obstsaft und Obstwein. Mikroskopische Untersuchung der wichtigsten in den Obst- und Beerenäften vorkommenden Lebewesen. Ausführung von Schönungsversuchen im Kleinen. Vorprüfung der Weine hinsichtlich ihrer Filtrierfähigkeit. Anwendung der Kohlensäure zur geschmacklichen Verbesserung der Obstweine. Vergleichende Kostproben gesunder und fehlerhafter Obst- und Beerenweine.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürttembergern beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M. Ersatzgeld für Materialverbrauch u. s. w. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor der Eröffnung des Kurses an das Kassenamt der R. Weinbauerschule zu Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens bis zum 5. Jan. l. J. an das Vorsteheramt der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg zu richten, das sie mit seinen Anträgen der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, 15. Dezember 1903.

b. D w.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 28. Dez. In gewohnter Weise beging der Lieberkranz am Stephansfeiertage seine Weihnachtsfeier im Bad. Hofe. Das

Genilleton.

Redezeit verboten.

Grad dör!

Erzählung von G. von Dornau.

(Fortsetzung.)

Das waren auch die Augenblicke, in denen Klaus Behrendts immer milder Frohsinn verstummt. Wenn die süße, weiße Mädchenstimme erscholl, pflegte er sich still zurückzuziehen aus dem frohen Kreise, und den Kopf in die Hand gestützt, mit voller Seele zu lauschen. Und wenn er dann heimkehrte in sein einsames Haus, behielt er von dem ganzen fröhlichen, sonnigen Tage doch nichts weiter im Gedächtnis, als diese Stimme, als die weiße, ruhige Gestalt, wie sie leicht durch den Wald schritt oder regungslos im Boote vor ihm saß und die Wellen um ihre Hand spielen ließ, die über den Bordrand hing.

Ja, stiller war Käthe Romberg geworden, stiller und sanfter. Sie war nicht mehr so scharfsirend in ihrem Urteil, so schlagfertig im Gespräch. Aber was sie an Lebhaftigkeit und Witz verloren hatte, gewann sie an Milde und Liebenswürdigkeit. Da wirkte fördernd und lohnend das stille Beispiel der edlen Frau, die das einsame Mädchen mit mütterlicher Güte ans Herz genommen hatte. Frau Willers sanfte Augen verfolgten oft sinnend die jugendliche Gestalt der so wunderbar Verwandelten. Aus der energischen, selbstbewußten jungen Lehrerin der ersten Tage war ein schüchternes, anschniegenes Ding geworden, das fast zu

jung aussah für seine zweiundzwanzig Jahre. Die braunen Augen, die zuerst so kühl und überlegen in die Welt geschaut und wohl auch in hellem Uebermüte aufgefunktelt hatten, belamen oft einen weichen, träumerischen Ausdruck. Ein jeder in dem kleinen Kreise fühlte unwillkürlich die Veränderung, die mit dem jungen Mädchen vorgegangen war.

Käthe hatte den neuen Freunden auf ihre Bitte in ihrer schlichten, schuldlosen Weise erzählt, wie sie früh verwais, von lieblosen Verwandten aufgezogen, gänzlich mittellos, den Ernst des Lebens schon in der Kindheit kennen gelernt hatte. „Davonlaufen gab's bei einem artigen, kleinen Mädchen nicht,“ hatte sie mit einem schwachen Lächeln, zu Klaus gewendet, gesagt, „aber durch den Pfannenluchenberg habe ich mich auch durchessen müssen, bis ich in das schöne Land der Unabhängigkeit, des selbständigen Lebenserwerbs gekommen bin.“

„Sie tapferes, kleines Mädchen!“ hatte Frau Willer gesagt und die feste, kleine Hand gestreichelt. Wie gern hätte das Klaus auch getan! Aber er hatte sich damit begnügen müssen, ihr schweigend in die Augen zu sehen, und da hatte wohl in den feinen eine so lebendige Sprache von einem andern „schönen Lande“ gelegen, daß sie sich errötend und verstummend abgewendet hatte.

Je stiller und zurückhaltender aber Käthe Romberg erschien, desto heiterer und übermütiger wurde Klaus Behrendt. Er ließ in Gortitz alles gehen wie es wollte, und sein Inspektor hatte unbeschränkte Vollmacht. Es schien ihn auch wenig zu kümmern, daß er wirklich bisher keinen Käufer für sein Gut fand und die Gräfin Niland ihm nach wie vor aufs feindseligste gegenübertrat. — „Ich

Programm bot in angenehmer Abwechslung eine große Zahl von Männer- und gemischten Chören, Solis, Gesangs- und Streichquartetten und komischen Aufführungen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem stimmungsvollen Chor „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer, worauf der gemischte Chor das „Weihnachtslied“ von Lessel zum Vortrag brachte; später sang der gemischte Chor das alte, aber stets gern gehörte und vortrefflich wirkende Lied „O Taler weit, o Höhen“ von Mendelssohn. Unter den Männerchören heben wir noch besonders hervor das prächtige Volkslied „Die drei Nöselein“ von Sülzer und den frischen, lebendigen Chor „Der junge Fährhüch“ von Schnyder. Sämtliche Chöre erzielten unter der umsichtigen, sicheren und gewandten Leitung des Dirigenten Hrn. Handelslehrer Löffelhardt einen großen Eindruck und eine ausgezeichnete Wirkung. Die Vorträge des Streichquartetts „Ave verum“ von Mozart, „Quartettino“ von Schaller und „Lied der Rose“ von G. v. Schweden fanden eine äußerst beifällige Aufnahme, ebenso der Vortrag des Gesangsquartetts und des Tenorsolisten. „Mein Liebchen“ von Burgund, „Grüße an die Heimat“ und „Die beiden Grenadiere“ von Schumann waren sehr wirkungsvoll. Die komischen Aufführungen gaben weiteren Stoff zur angenehmen Unterhaltung. Die Festrede hielt der Vorstand, Hr. Präzeptor Bächle. Der Redner begrüßte die Erschienenen, besprach Zweck und Ziele des Vereins, erinnerte die Mitglieder und Sänger an ihre Pflichten, dankte allen für treues Festhalten am Verein und schloß mit dem Wunsche, der Liederkreis möge stets wachsen, blühen und gedeihen. Die sehr zahlreich besuchte Feier nahm in allen Teilen einen schönen und würdigen Verlauf.

Schnaitheim, 27. Dez. In der Dunkelheit des heiligen Abends fuhren in der Nähe von hier ein hiesiges Bierfuhrwerk und ein Königsbronner Wehgerwagen gegeneinander, wobei die eine Wagenbochse das Pferd des anderen Wagens auf die Brust stieß, daß es nach kurzer Zeit verendete.

Brackenheim, 24. Dez. Der älteste Bewohner der hiesigen Stadt und wohl auch des Bezirks, Flaschner Bogt, wurde heute beerdigt. Er erreichte das seltene Alter von 93 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen. — Im Steinbruch bei der unteren Schellenmühle in Weinsheim wurde am Mittwoch der 57jährige verheiratete Adam Birlingmaier während der Arbeit von einem herabstürzenden Felsstück so unglücklich getroffen, daß er tot auf dem Plage blieb.

Heilbronn, 24. Dez. Im hies. Krankenhaus starb gestern der Bauer Adolf Kopp aus Obereisesheim, der am Sonntag von dem 24jährigen Rich. Pfeiffer mit dem Messer in die Brust gestochen wurde, als er einem von dem Pfeiffer ebenfalls gestochenen Vetter beispringen wollte.

SCB. Heilbronn, 26. Dez. Zum Rücktritt des Herrn Oberbürgermeisters Hegelmair wird uns geschrieben: „Es ist ein eigenes Verhängnis: die Demokratie hat zum Ausgangspunkt des Kampfes gegen die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher fortgesetzt die Verhältnisse in Heilbronn genommen. Als Urbild eines lebenslänglichen Selbst-

herrschers und Despoten wurde von ihr systematisch der dortige Stadtvorstand dargestellt, dessen Lebenslänglichkeit mit allen Mitteln beseitigt werden müsse. Oberbürgermeister Hegelmair tritt jetzt vom Schauplatz ab, aber die Lebenslänglichkeit ist für Heilbronn trotzdem geblieben, und es wird sich die Neuwahl des Nachfolgers noch unter der Geltung des bisherigen Gesetzes vollziehen. Das Versprechen eines Bewerbers, sich nach einem bestimmten Zeitraum einer Wiederwahl zu unterwerfen, wäre rechtlich ungültig, weil gegen das bestehende öffentliche Recht verstößend, und es könnte somit eine Bestätigung durch die R. Regierung niemals erfolgen, um so weniger, wenn der mit Hilfe eines ungeleglichen Versprechens Gewählte mittels dieses unlauteren Wettbewerbs den Sieg über einen Mitbewerber errungen haben würde, der sich auf den gesetzlichen Boden des bestehenden Rechtes gestellt hätte. Die Frage der Nachfolge wird sich außerordentlich schwierig gestalten, da die hiesige Demokratie von jedem ihr genehmen Bewerber die offene oder geheime Zusicherung verlangen wird, die Wahl als keine lebenslängliche anzusehen, während ein anständiger Mann ein solches Versprechen nicht geben kann und darf. Unter unseren Demokraten herrscht über den Rücktritt des Oberbürgermeisters die unbändige und rückhaltloseste Freude. Sie halten nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, um unter der Führung der Herren Rosengart und Bez ihre Parteiherrschaft auf dem Rathaus zu etablieren, was ihnen unter dem bisherigen Stadtvorstand, der in der Gemeindeverwaltung durchaus über den Parteien stand, ein Ding der Unmöglichkeit war. Weil er die Demokraten nicht, wie diese es wollten, auskommen ließ, war er in ihren Augen allerdings ein Gewaltmensch und Tyrann. Eine bestimmte Tatsache, daß er jemals über seine gesetzlichen Befugnisse hinausgegangen wäre, konnte dagegen nie geltend gemacht werden. Das Ergebnis der letzten Gemeinderatswahl war auf den Beschluß des Oberbürgermeisters, sich in das Privatleben zurückzuziehen, ohne jeden Einfluß; er hätte auch ohne Anstand mit einer sozialdemokratischen Mehrheit regiert, vielleicht besser als mit einer demokratischen. Abgesehen von seinem derzeitigen Gesundheitszustand, der übrigens eine völlige Wiederherstellung in Kürze hoffen läßt, veranlaßte ihn ganz besonders auch zu seinem Rücktritt das Verhalten des Gemeinderats bei der Feier seiner silbernen Hochzeit im Sommer dieses Jahres. Das genannte Kollegium sah damals in Abwesenheit des Oberbürgermeisters den protokolllarischen Beschluß, von Seiten der Stadtgemeinde der Familie einen Glückwunsch zu dieser Feier nicht abzustatten und ließ, um das Maß der Beleidigung voll zu machen, diesen Beschluß der Familie noch besonders zustellen. Wer die Anschauungen derselben über öffentlichen Anstand kannte, konnte nicht darüber im Zweifel sein, daß ihr Bleiben in Heilbronn nur noch von kurzer Dauer sein werde. Oberbürgermeister Hegelmair wird zunächst ein Sanatorium aufsuchen und sodann, wenn seine Gesundheit wieder gekräftigt sein wird, bleibenden Aufenthalt in Stuttgart nehmen, wohin seine Familie indessen übergesiedelt sein wird; er kehrt also nicht mehr nach Heilbronn zurück. — Infolge der Neubestellung der

Stelle des hiesigen Stadtvorstands wird auch für die Stadtkasse neben der zu gewährenden Pension ein erheblicher Mehraufwand entstehen, der insgesamt auf 12—15 000 M. anzuschlagen sein wird, denn es wird nach dem Vorgang von Ulm unerlässlich sein, daß dem neuen Stadtvorstand ein akademisch, womöglich juristisch gebildeter Hilfsbeamter, sowie ein weiterer Beamter für die Besorgung des Gemeinde- und Gewerbegerichts an die Seite gegeben wird. Der Antrag des seitherigen Oberbürgermeisters auf Anstellung eines besoldeten Gemeinderats gab der hiesigen demokratischen Presse Anlaß zu persönlichen Angriffen, sodaß Hegelmair nicht mehr auf den Antrag zurückkam und dessen Erledigung seinem Nachfolger überläßt.

Crailsheim, 24. Dez. Am Montag Nacht wurde bei Ingersheim lt. „Haller Tagbl.“ der dort ansässige Schneider und Krämer Philipp von einem Langholzwagen überfahren. Das Rad ging ihm über Kopf und Brust. Die Verletzung war so schrecklich, (Rippen und Lunge waren zum Teil bloßgelegt) daß derselbe gestern früh starb. Der ca. 50 Jahre alte Beringlückte war Witwer und hatte erst kürzlich seine Frau verloren.

Heidenheim, 24. Dez. Der bei Posthalter Münz in Gerstetten im Dienst stehende Postillon Knoblauch, der dienstälteste württ. Postillon mit über 30 Dienstjahren, welcher seit längerer Zeit das Postillonsehrenzeichen besitzt und eine ständige Ehrenbelohnung erhält, bezieht vom 1. Jan. an den Höchstbetrag derselben mit M. 120.

Heidenheim, 24. Dez. In dieser Woche erhielt die Altertumssammlung auf Schloß Heidenstein eine wesentliche Bereicherung durch ausgegrabene Gegenstände aus Hügelgräbern der keltischen Kulturperiode (ca. 1500 v. Chr.). In Gräbern des Hermaringer Gemeindefelds Hardt wurden Urnen von hervorragender Schönheit, in einem Hügelgrab bei Rathheim eine Urne von 2 m Umfang und 60 cm Höhe samt Grabbeilagen gefunden. Beim Bau des Bahnhofshotels wurden die verschiedensten Gegenstände aus der römischen Zeit ausgegraben.

Wiesbaden, 27. Dez. Im benachbarten Schierstein hat sich am heiligen Abend ein schweres Unglück ereignet. In dem Laden des Kolonialwarenhändlers Haupt explodierte durch unvorsichtiges Hantieren mit Feuerwerkskörpern durch einen Knaben einer derselben und setzte die Kleider der 12jährigen Tochter des Ladenbesizers in Brand. Das Mädchen trug darauf schwere Brandwunden davon, daß es an denselben am ersten Feiertage verstarb.

Berlin, 24. Dez. In der Ehecheidung des Prinzen und der Prinzessin zu Schönburg-Waldenburg wird aus Dresden gemeldet, daß dieselbe auf Klage des Prinzen auf Untreue der Prinzessin und auf die Widerlage der Prinzessin wegen des Benehmens des Prinzen ihr gegenüber erfolgt sei. Die beantragte kirchliche Entscheidung ist bis jetzt noch nicht ergangen.

Berlin, 24. Dez. Die Vermittlungsversuche des Geheimrats Böhmert im Grimmitzauer Arbeiterstreik sind, wie verlautet, ge-

habt jetzt die ersten Ferien seit meiner Knabenzeit!“ pflegte er zu sagen. Er kam auch nicht dazu, zu malen, was er sich doch in den letzten Tagen so fest vorgenommen hatte und wozu ihn tausend köstliche Motive von Wald und Kühe lockten — er lebte frohgemut der holden Gegenwart, in echter Künstlerlaune, ohne der Zukunft gedenken zu wollen.

Nun war der Sonnabend gekommen und mit ihm der große Tag des Lohmer Fischerfestes. Früh am Morgen schon hatte sich das Dorf gerüstet. Die Fischer hatten ihre Boote gereinigt und aufs zierlichste mit Fähnchen, Guirlanden, bunten Lampions geschmückt. Gegen Mittag schwamm dann der lustige Zug bewimpelter Boote, mit fröhlichen, plaudernden, lachenden Menschen angefüllt, davon. Im ersten Boote befand sich ein Musikkorps, aus dem nächsten Dorfe requiriert — zur Babelapelle hatte es Lohme gottlob noch nicht gebracht! Diejenigen, die den sicheren Waldboden den schwankenden Schiffsplanken vorzogen, oder die nicht mehr Platz in den Booten gefunden hatten, begaben sich im langen, bunten Zuge durch den Wald nach Stubbenlammer, nach dem eine Stunde entfernten Festplatz. Der war im tiefsten Buchenhaine, in der Nähe der gewaltigen Stubbenlammer, am jagenumrauschten Herthasee gelegen und wohl einzig in seiner Art. Unter den gewaltigen Ästen der tausendjährigen Götterbuche dehnte er sich kreisrund aus, bedeckt von dem köstlichsten, grünen Moosteppich. Kulissenförmig umschloß ihn ringsum der herrliche Wald, der sich nur nach dem See zu ein wenig teilte, da, wo die dunkle, unheimliche Wasserfläche ausleuchtete. Der Nachhall finsterner Vergangenheit mit blutigem Opfertode und unerhörten Grausamkeiten

schien noch über jenem stillen See zu liegen, dessen unerforschte Tiefen manch schauerliches Geheimnis bergen. Und dazwischen klang nun Gesang und frohes Menschenlachen, Gläserklingen und triviale Tanzmusik.

Rings um den Festplatz, am Waldrande malerisch gelagert, zog sich der Kreis der fröhlichen, bunt durcheinander gewürfelten Menge. Neben ihren zeitweiligen Hausgenossen die wetterfesten, sonntäglich gekleideten Fischer, ernst und ein wenig verlegen, mäßig in Rede und Genuß. Dazwischen, scharf absteckend, die vielerlei Typen modernen Babels, lebhafter, unruhiger, das innere Wohlbehagen, die Feststimmung in lauter Heiterkeit versprühend, während die schweigsamen Wirte still gesammelt genossen. Die großstädtischen Fremden gaben dem Bilde einen Zug nervöser Beweglichkeit und verwischten in etwas den Eindruck des Volksfestes. Der trat am meisten an jener Seite des Platzes hervor, wo die mächtigen Bierfässer lagerten, wo die jüngeren Burschen saßen, die noch keine Hausherrnpflichten zu erfüllen hatten, und wo statt des gemessenen Hochdeutschen das heimische Platt behaglich breit ertönte.

Die Familie Müller hatte sich unter einem mächtigen Baumstamm auf mitgebrachten Plais gelagert. Die Gäste, die wie sie im Hotel wohnten, waren heute mehr auf sich selbst angewiesen. Herr Johannsen, der Wirt des Strandhotels, war dahier geblieben, um die Vorbereitungen für den abendlichen Tanz zu treffen, vor allem aber das Haus zu hüten, denn das Dorf war heute wie ausgestorben — sein unvergleichlicher Oberkellner aber schwenkte auf dem Festplatz unermüdet das Tanzlein. (Fortsetzung folgt.)



heitert. Böhmert hat sich überzeugen müssen, daß die Arbeitgeber nicht nachgeben wollen. Er soll den Streikführern geraten haben, die Unterstützungsgelder zum Ankauf einer leeren Fabrik zu verwenden und eine Produktivgesellschaft zu gründen. Dann würden sie einsehen, daß die Grimmitzauer Arbeitgeber nicht auf Rosen gebettet seien.

Berlin, 25. Dez. Wie aus Göttingen berichtet wird, ist der „Englische Hof“, das größte dortige Hotel, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Sämtliche Insassen sind gerettet.

Berlin, 24. Dez. In einer gestern abend von dem Verbanne der Taxameter-Droschkenbesitzer veranstalteten Versammlung wurde festgestellt, daß ca. 2000 Kutscher entlassen worden sind. Eine Anzahl hat den neuen Kontrakt bereits unterschrieben. In der Versammlung stellte sich die Mehrheit auf den Standpunkt, daß heute nur Kutscher eingestellt werden sollen, die zu 40 vom Hundert der Einnahme fahren. — Auch die Taxameterkutscher hielten nachts zwei Versammlungen ab, in denen mit großer Mehrheit beschlossen wurde, das Angebot der Fuhrherrn, gegen einen festen Wochenlohn von 40 vom Hundert der Tageseinnahme zu fahren, abzulehnen. Dagegen erklärten die Versammelten, daß sie bereit wären, unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Graz, 24. Dez. Der Oberst a. D. Theiß, Ritter von Eichenhorst, ein Greis von 91 Jahren, sprang heute Nacht vom 2. Stockwerk seiner Wohnung in den Hof hinab und brach beide Beine. Der Oberst war seit längerer Zeit krank. Sein ständiger Wärter hatte sich auf einen Augenblick entfernt, während welcher Zeit der Oberst die Tat vollführte.

Paris, 24. Dez. Der Bericht Merciers betreffend die Dreyfus-Affäre ist so umfangreich, daß gestern nur ein Teil desselben verlesen werden konnte. Den Blättern zufolge enthält derselbe neue Tatsachen, welche eine Revision des Prozesses rechtfertigen. Wie es weiter heißt, hat der Bericht auf die Ausschussmitglieder einen großen Eindruck gemacht, so daß die Revision für sicher gilt. Sofort nach dem Beschluß des Ausschusses wird die Revision vom Justizminister dem Kassations-

hof unterbreitet werden. Der frühere Verteidiger von Dreyfus, der Anwalt Monard, wird auch diesmal die Verteidigung übernehmen. Letzterer erklärte, Dreyfus verlange diesmal von Offizieren abgeurteilt zu werden und er werde auch die Verweisung vor ein Kriegsgericht verlangen.

Paris, 27. Dez. Ueber den Beschluß der Revisions-Commission das Revisionsgesuch Dreyfus' als zulässig zu erachten, wird noch gemeldet, daß der Hauptmann Targe über eine Stunde von der Commission verhört wurde. Sämtliche Zwischenfälle der Dreyfusangelegenheit von 1894 an bis zum heutigen Tage wurden eingehend erörtert. Auf Grund der Denkschrift des Kriegsministers André beschloß dann die Commission einstimmig die Annahme der Schlussfolgerungen Merciers und ordnete die Revision des Dreyfus-Prozesses an. Dem Justizminister wurde von dem Beschluß des Ausschusses sofort Kenntnis gegeben.

Vermischtes.

— Soldatenschinderei und Tierquälerei. Seit Einführung der Öffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens reihen die Verhandlungen der deutschen Kriegsgerichte über Soldatenmißhandlungen eigentlich gar nicht mehr ab. Was man früher nur als eine verschwindende Ausnahme zugestehen wollte, scheint doch sehr häufig zu sein. Eine Fülle von Rohheiten, denen das wehrlose Volk in Waffen preisgegeben ist, wird bei jeder solchen Verhandlung aufgedeckt, und nicht selten sind die Fälle, wo verzweifelte Rekruten, um den Quälereien zu entgehen, zum Selbstmord gegriffen haben. Man denke an die jüngsten Verhandlungen des Kriegsgerichts über den Unteroffizier Breidenbach, der wegen Soldatenschinderei in 1500 Fällen zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Solchen Unholten ein für alle Mal das Handwerk zu legen, muß von jedem ohne Unterschied der Partei dringend gewünscht werden. Mit bloßen Verboten von oben ist aber nichts geschafft; denn verboten waren Soldatenmißhandlungen schon lange, und trotzdem sind sie stets geschehen. Man hört die Schuld oftmals auf den Geist des Militarismus schieben, auf den Kadavergehorsam der Untergebenen, dessen Gegenstück dann die Willkür der Vorgesetzten sei. Hierin kann die Ursache jedoch nicht liegen,

well es genug Unteroffiziere gibt, die keine Rekruten prügeln. Die wahre Ursache der Soldatenschinderei liegt tiefer; sie liegt einzig in der rohen Bestimmung. Und hier macht Dr. S. Linde im „Ibis“ (Nr. 11, 1903) auf den ursächlichen Zusammenhang zwischen Tierquälerei und Menschenquälerei aufmerksam, indem er betont, daß sich alle Menschenquälereien auf der breiten Grundlage der Tierquälerei aufbauen, in dieser wurzeln, davon herrühren und davon großgezogen werden. Es leuchtet allerdings ein, daß derjenige Mensch, der in seinem Vorleben seinen Willen oder den Willen anderer immer nur durch Hiebe, Prüfte und Fußtritte bei Tieren zum Ausdruck brachte oder bringen sah, seinen Willen auch, wenn er Rekruten kommandiert, die durch Kriegsartikel und Drohungen stumm gemacht sind, ähnlich zum Ausdruck bringen wird. Auf diesen Zusammenhang ist noch nirgends hingewiesen worden. Wohl aber wurde schon wiederholt in Mordprozessen festgestellt, daß die Mörder von je an Tiere gequält hatten. Demnach sind die von vielen als Sentimentalität betrachteten Tiereschutzbestrebungen höher zu bewerten. Richtig angefaßt, können sie eines der wichtigsten Volkserziehungsmittel und der beste Schutz der Menschheit gegen die Unmenschen werden, während heute die Schulpflichtigkeit der Tiere unmittelbar als eine Schule der sittlichen Verrohung und Zuchtlosigkeit der Menschen wirkt. Erst wenn ein Tierquälerei so geachtet wird wie ein Dieb, dann wird man für die Zukunft die Ursache der Soldatenschinderei verstopft haben.

Reklameteil.

Solange Vorrat, liefert die im Teichhandel bel. erstklassige Firma **Mesmer** den allerfeinsten 1903er Soukong zu nur **M. 1.—** das 100 gr Paket. Von Kennern wird **Mesmer's Tee** von Familie zu Familie weiter empfohlen. Hier zu haben bei **Carl Costenbader.**

Gottesdienste.

Donnerstag, 31. Dez. 5 Uhr Jahresabschluss-Gottesdienst und Weichte. Herr Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die Kirchenheizung bestimmt.
Neujahr 1904. Vom Turm: 414. Predigtlied: 364. Befiehl du deine Wege etc. 9 1/2 Uhr: Weichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Herr Dekan Roos. Feier des hl. Abendmahls. 5 Uhr: Abendpredigt in der Kirche. Herr Stadtpfarrer Schmid.

Calw. Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten, wodurch einerseits die Glückwünsche zum Jahreswechsel und andererseits der Verzicht auf persönliche und schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht werden. Die Kartenabgabe erfolgt gegen Entrichtung des Mindestbetrags von 1 Mk. durch Herrn Armenverwalter Siebenrath. Der Ertrag wird ausschließlich zu Armenzwecken verwendet. Die Veröffentlichung der Namen der Kartenabnehmer geschieht nur in einer Liste und zwar in der am 30. Dezember erscheinenden Nummer dieses Blattes. Wer bis zum 29. ds. Mts. keine Karte gelöst hat, erhält keine Garantie für die Bekanntgabe seines Namens.
Den 22. Dezember 1903.

Namens der Ortsarmenbehörde
die Vorkände:
Dekan Roos. Stadtschultheiß Gonz.

Kaffee- und Speisehaus

geöffnet von 6 1/2 Uhr.
Frühstück, Mittagstisch, Abendessen gut und billig. Den ganzen Tag über sind Kaffee, Tee, Kakao, alkoholfreie Getränke zu haben. Männliche und weibliche Arbeiter, sowie Marktbesucher, werden besonders darauf aufmerksam gemacht. Von Neujahr ab Mittagstisch für auswärtige Schüler und Besucherinnen der Frauenarbeitschule.

Altkengstett.

Alle im Jahre 1863 Geborenen

von Altkengstett und Umgegend, werden auf **Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 3 Uhr**, zu Schulkamerad Haydt zum „Rusch“ freundlich eingeladen.

Mehrere 63er.

Glückwunschkarten

in großer Auswahl empfiehlt

Otto Stikel.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der langen Krankheit und dem Hinscheiden meiner 1. Tochter **Luise,**



sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Hrn. Dekans, besonders auch den Hrn. Ehrenrätern, ihren Altersgenossen, sagt hiemit den herzlichsten Dank

die trauernde Mutter: **Auguste Beise**, geb. Bogenhardt, der Onkel: **August Vierlamm.**

Neujahrskarten

(mit und ohne Ansicht von Calw) empfiehlt in reichster Auswahl

Friedrich Hänßler,
Buch- und Papierhandlung.

Hof Dide bei Calw.

Garantiert reinen Fruchtbranntwein

(aus Roggen und Weizen hergestellt) liefert von 2 Liter an
50%igen à 1.— M. pr. Liter } größere Posten billiger
40%igen à 0.80 M. " " }

Gutspächter Fahrion.

Glückwunschkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

G. Pfeiffer.



Glückwunschkarten

in grosser Auswahl — mit und ohne Ansicht — empfiehlt

Emil Georgii.

Gasthof zum Adler.

Am Sylvester-Abend

Wild- und Geflügel-Essen,

wozu höflichst einladet

Frau Luise Pflüger.

Berlin, 21. Dezember 1903.

Herrn Emil Georgii, Calw.

Ihre *Refissia*-Wein ist ein ganz famoses Getränk, welches getrost einem um das Doppelte teureren Burgunder an die Seite gestellt werden kann. Senden Sie mir gefl. noch 20 Flaschen.

Nachrichtend

Hugo H.
Rechtsanwalt.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen:

In Calw bei Emil Georgii; in Liebenzell bei Gust. Beil.

Eröffnung einer Feinbügelschule.

Die Unterzeichnete beginnt, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 15. Januar einen Kurs im Glanz- und Feinbügeln für Herren- und Damenwäsche und sichert den verehrlichen Fräulein von Stadt und Land gründliche Erlernung des Feinbügels zu.

Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen

Frau Gretchen Lüllich,
Bahnhofstraße 412a.

Selbsttätige

Türschließer mit Schalldämpfer

bei Türen zu verwenden, deren sicheres und geräuschloses Schließen gewünscht wird, empfiehlt unter dreijähriger vollständiger Garantie für tadelloses funktionieren.

Chr. Erhardt.

Auf Wunsch erfolgt 14tägiger, kostenloser Probeanschlag ohne Kaufzwang.

Beim Einkauf der rühmlichst bekannten

Richterschen Anker-Fabrikate

ist die allergrösste Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr wie früher versucht wird, den Käufern minderwertige Nachahmungen aufzuschwatzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der allbewährten schmerzstillenden Einreibung

Anker-Pain-Expeller

nötig, da dies sehr beliebte Anker-Hausmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Fabrikmarke Anker deutlich versehen sind und weise jede Schachtel ohne Anker schärf als unecht zurück.

Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 30 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.

Im 100 Rollen: Spez. Pfeffer 2 — Weingeist 44 — Kampfer 1,6 — Äth. Öle (Menthol, Eucalypt., Salicyl. äth.) 2,5 — Pfefferminzöl 1,6 — Nelkenöl 1,6 — Kamillenöl 10 — Weib. Seife 1 — Salicylsäure 1 — Glycerin.

J. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt,
Rürnberg, Ulm, Wien, Rotterdam, New-York, 215 Pearl Street,
St. Petersburg, Nikolajewskaja 16.

Beim Einkauf achte man auf die berühmte Ankermarke.



Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der R. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adloff in Calw.

Verloren.

Ein goldenes Kettenarmband wurde gestern von der Westfabrik bis zum Badischen Hof verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung abzugeben; an wen, ist zu erfr. auf der Expedition ds. Bl.

Die Brennmaterialienhandlung

Telephon 69 Wilh. Dingler Telephon 69

empfehl
sämtliche Sorten Kohlen, Coals, Holz (gespalten), sowie Braunkohlenbrikets u. Bündelholz (zum anfeuern) in jedem Quantum.

Durch eigenes Fuhrwerk bin ich in der Lage jede Bestellung prompt und billigst auszuführen.

Simonsbrot

ist wieder eingetroffen bei

Erh. Kern.

Neujahrs-Glückwunschkarten

empfehl

Fr. Wakenhuth.

Neben meinem rohen

Kaffee,

in billigen wie besten Sorten, halte selbstgebrannten, jede Woche frisch, in denselben Qualitäten bestens empfohlen.

C. Serva.

Nähmaschinen

jeden Systems

für Haushalt u. Gewerbe.



Maschinenfabrik

Grihner, Akt.-Ges.,

Durlach

(2300 Arbeiter).

Weitgehendste Garantie. — Billige Preise.

Verkauf auch auf Ratenzahlung.

Vertretung:

Fr. Herzog, Calw,

geg. d. Gasth. z. Köhle.

Zuverl. Reparaturwerkstätte.

Bei Appetitlosigkeit

Wagenweh u. schlechtem Magen

leisten die bewährten

Kaiser's

Pfefferminz-Caramellen

stets sicheren Erfolg. Paket 25 &

Niederlage bei: Th. Wieland, Alte

Apothek, Calw; Gust. Beil, Lie-

benzell; Geinr. Stoj, Weiber-

stadt.

Hartmann's

Hühneraugenpflaster.

Bestes Mittel

gegen Hühneraugen u. Hornhaut.

Paket mit Gebrauchsanweisung

30 &

Neue Apotheke, Calw.

Ein braves 14-16 Jahre altes Mädchen

vom Lande findet bis 1. Januar bei einer kleinen Familie gute Stelle mit vollständigem Familienanschluß. Zu erfr. auf der Red. ds. Bl.

la. Malzkeime

anerkannt bestes Kraftfuttermittel empfehle ab meinem hiesigen Lager.

Wilh. Dingler,

Telephon Nr. 69.

Bestellungen auf einen Anfang Januar eintreffenden Waggon nimmt entgegen d. Obige.

- 1/2 Pfd. Lachs u. Mal
- f. Rauch.
- 2 Dof. ca. 40 f. Braiber. u.
- Holmpf. 50 f. Büchl. u. Sprott.
- 100 f. Anchovis 4 M. franco g.
- Nach. Fischerei G. Degener,
- Swinemünde 206a.

Ein größerer Musikautomat

bereits noch neu, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.



Ein noch ganz neuer, ungebrauchter

Herd

ist billig zu verkaufen.

Hirsch u. Lamm,

Sirsau.

Oberkollbach.

Langholzwagen,

wobei der hintere Teil noch neu ist, dem Verkauf aus

Lammwirt Steininger.

Säuglinge gedeihen am besten mit

Löflunds

chemisch reinem Milchzucker

nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren dargestellt. Nur echt in den Original-Packeten mit unserer Firma; zu M. 1.50 und 3.00 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.

Ed. Löflund & Co.
Grünbach-Stuttgart.


